

Ägyptologie

[Wessetzky, Vilmos:] *Studia Aegyptiaca*. I: Recueil d'études dédiées à Vilmos Wessetzky à l'occasion de son 65^e anniversaire. Budapest: Eötvös Loránd Tudományegyetem 1974. XXI, 433 S. m. Abb., 1 Taf. gr. 8^o = Az Eötvös Loránd Tudományegyetem Ókori Történeti Transzékeinek Kiadványai, 9. — Bespr. von W. Schenkel, Göttingen.

Auf eine Würdigung des Jubilars durch L. Kákosy und ein Verzeichnis seiner Veröffentlichungen folgt eine lange Reihe von Aufsätzen — 36 an der Zahl —, deren alphabetische Anordnung nach Verfasser-namen eine kaleidoskopartige Ansammlung von Einzelartikeln befürchten läßt, deren Thematik sich aber bei genauerem Hinsehen doch recht gut um zentrale Anliegen der wissenschaftlichen Arbeit Vilmos Wessetzky's gruppiert und auf diese Art eine gewisse innere Einheit bildet. Im Zentrum des Interesses steht die altägyptische Religion, zumal die der spätesten Zeit, und namentlich ihr besonderer Aspekt der Ausstrahlung über Ägypten hinaus, Fragen also, die sich in weitem Kreis um den Komplex der Rezeption altägyptischer Götter im römischen Reich herumlagern, die der Jubilar exemplarisch für Pannonien untersucht hat.

Zwei Beiträge behandeln Fragen aus diesem engsten Spezialgebiet Vilmos Wessetzky's: I. Tóth, Eine Doppelheit der Geschichte des Isis- und Sarapiskultes in Pannonien, belegt durch eine Untersuchung der räumlichen und zeitlichen Distribution der Inschriften, daß die westpannonischen Denkmäler, die hauptsächlich aus dem 1.-2. Jh. stammen, in erster Linie den hellenistischen Tradition folgenden Isis-Mysterienkult des städtischen Bürgertums dieses Gebietes bezeugen, während die Inschriften der Limesgegend sich auf den Serapiskult der formelleren, öffentlichen römischen Kultübung der militärischen Führungsschicht des 3. Jhs. beziehen. — L. Balla, A propos des périodes de l'Iseum de Savaria, bringt Argumente, teilweise hypothetischen Charakters (Stratigraphie, Funde, politische Situation) dafür, daß der Kult bereits um die Wende vom 1. zum 2. Jh. bestand, somit deutlich früher

als bisher angenommen (Ende 2. bzw. Mitte 3. Jh.). – Abgerundet wird dieser Themenbereich durch J. Leclant, *Osiris en Gaule*, der über die Dokumentation der in Frankreich gefundenen Osirisfiguren hinaus, aufgrund des Materials aus Italien und aus den römischen Provinzen, die Frage der zunehmenden Ägyptisierung, d. h. Osirianisierung des Iskultes im römischen Reich untersucht und positiv beantwortet, worüber das für Gallien selbst verfügbare Material keine sichere Aussage zuläßt.

Um Ägyptisches in der klassischen Literatur kreisen mehrere Beiträge: J. Bollók, *Du problème de la datation des hymnes d'Isidore*, datiert die Isis-Aretalogien des Isidor aus der italienischen Grabung in Medinet Mâdi aufgrund von Anspielungen des dritten Hymnus (König des goldenen Zeitalters, Analogien zur Titulatur Ptolemaios' IV. Philopator und zum Töpferorakel) in das Ende des 3. Jhs. v. Chr.; es handele sich somit um die ältesten griechischen Isis-Aretalogien. – J. Gwyn Griffiths, *The Egyptian Antecedents of the Isidis navigium*, vermutet in der Fahrt der Isis auf der Suche nach Osiris, als die auch eine Darstellung einer pompejanischen Wandmalerei gedeutet werden kann, den ägyptischen Hintergrund des bei Apuleius ausführlich beschriebenen Kultfestes zur Wiedereröffnung der Seefahrt im Frühjahr. – L. Kákósy, *Isis regina*, verfolgt, ausgehend von Apuleius, *Metamorphosen* XI 2–5, die Stellung von Göttern als Königen/Königinnen über den gesamten Zeitraum der altägyptischen Religion. – J. Bergmann, *Horus und das Pferd*, interpretiert Plutarch, *De Iside* 19, 358 B–C – das Pferd als das nützlichste Tier für die, die in den Kampf ziehen – als Resultante griechisch-ägyptischer Literatur (Frage nach dem Schönsten, Nützlichsten usw.) und der ätiologischen Erklärung der Hieroglyphe „Pferd“ für die Schreibung des Wortes *nfr* „gut“ (und seiner Ableitungen). Im Frage- und Antwort-Schema, das dem Gespräch zwischen Osiris und Horus bei Plutarch zugrunde liegt, sieht er Verbindungen zur altägyptischen Weisheitsliteratur. Exkursartig wird Alter und Bedeutung des Pferdes in Ägypten behandelt. – Z. Kádár, *Des scarabées chez Plin l'ancien*, behandelt die Klassifikation und Bezeichnung der Käfer bei Plinius, *Hist. nat.*: *Scarabaeus* bezeichnet mehrere Arten von Käfern, unter denen der *Scarabaeus* (*Auteuchus* Web.) *sacer* L. als die charakteristischste gilt. – An dieser Stelle mag ein Beitrag seinen Ort haben, der ganz im klassischen Bereich bleibt: I. Hahn, *Horace et Prométhée*, dessen Interpretation von Horaz, *Carmen* 1, 3, der Frage der Herkunft der negativen Beurteilung des Prometheus nachgeht.

Fernere Austrahlungen Ägyptens behandeln A. Fodor, *The Solar Bark in a Muhammadan Mi'rāj Text*, und L. Föti, *Le „Faust hermétique“*. Ersterer weist auf die in einem türkischen Text beschriebene Fahrt der in einer Barke thronenden, von täglich wechselnden Engel-Mannschaften geruderten Sonne hin, die ihre nächste Parallele in altägyptischen Sonnenvorstellungen findet; dazu Hinweise auf andere Relikte der altägyptischen Sonnenvorstellungen in der ägyptischen Folklore. Letzterer entwickelt, ausgehend von einer Feststellung der „hermetischen Natur“ von Werken Thomas Manns, den Einfluß hermetischer Gedankengänge auf die Faustgestalt des 16. Jhs.

Im Umkreis des fremdbestimmten perserzeitlichen, ptolemäischen und römischen Ägyptens stehen eine ganze Reihe von Beiträgen: I. Kertész, *Ptolemy I and the Battle of Gaza*, gibt eine militärgeschichtliche Studie der Schlacht zwischen Ptolemaios I. und Demetrios im Jahre 312 v. Chr.; er behandelt u. a. die ethnische Zusammensetzung der Armeen, die Unterschiede der Ausbildung und Bewaffnung, besonders die Art des Einsatzes einheimischer Ägypter, die Strategie der beiden Gegner und das Verhalten Ptolemaios' I. gegenüber den anderen Diadochen. – Bei L. Castiglione, *Das wichtigste Denkmal der Sarapis-Füße im British Museum wiedergefunden*, handelt es sich um die Veröffentlichung und religionswissenschaftliche Interpretation eines für den alexandrinischen Serapis bestimmten Votivgegenstands aus Serapis-Fuß und oben angearbeiteten thronendem Serapis-Bild, dem einzigen Exemplar dieser Art unter den Votiv-Serapis-Füßen. – J. und A. Wojtilla, *Ammonius Saccas and India*, zeigen, daß eine Deutung des Namens des Philosophen als indisch auszuschließen ist und auch sonst nichts seine indische Herkunft beweist. Indische Gedankengänge, die bei seinem Schüler Plotin zu belegen sind, könnten durchaus von Ammonios Sakkas stammen, erklären sich aber in jedem Fall ungezwungen

aus den Verkehrsbeziehungen der hellenistischen Welt mit Indien. – T. Scher, *Peteese in Elephantine*, handelt über ägyptische Namen bei Juden der jüdischen Gemeinde in Elephantine und die Frage des jüdisch-ägyptischen Synkretismus durch Kontakte, besonders Heiraten, mit Ägyptern. Der Befund sei nicht durch Proselytentum allein zu erklären. – J. Harmatta, *Laisser-passer en Egypte à la fin de l'antiquité*, behandelt unter Hinweis auf zeitgenössische Parallelen (*Nehemia* 2,7; aramäischer Brief aus Ägypten; elamische Tontafel) einen Pehlevi-Papyrus, der aus der ägyptischen Perserzeit datiert. – Die afrikanische Nachbarschaft des späten Ägyptens kommt zur Sprache bei L. Török, *An Archaeological Note on the Connections between the Meroitic and Ballana Cultures*, der aus gleichartigen Schmuck-Beigaben im meroitischen Bereich Beziehungen zwischen Nord und Süd in nachmeroitischer Zeit (4. Jh.) folgert.

Der Großteil der restlichen Aufsätze behandelt Themen aus dem innerägyptischen Bereich. Zunächst verschiedene Beiträge zu Aspekten der späten Zeit: H. Brunner, *Djedefhor in der röm. Kaiserzeit*, behandelt ein Satzpaar aus der Lehre des Djedefhor, das sich in Zitaten bzw. Anspielungen von der 1. Zwischenzeit (Lehre für Merikare) bis zum 1. Jh. n. Chr. (Balsamierungsritual) nachweisen läßt. – J.-Cl. Goyon, *La véritable attribution des soi-disant chapitres 191 et 192 du Livre des morts*, weist als Quelle für diese „Zusatzkapitel“ das unveröffentlichte „Erste Buch der Verklärungen“ nach (Tb. 191 = § XV; Tb. 192 = § VIII); Vervollständigung der Liste der Bezeugungen. – I. Nagy, *Du rôle de l'abeille dans les cultes de Basse Époque*, stellt Zeugnisse für den Bienenkult in Sais zusammen; er deutet eine Szene im thebanischen Grab des Pabasa (TT 279) als Bienenverehrung. – E. Winter, *Wem war der Tempel von Bigge geweiht?*, zeigt, daß es sich nach Ausweis der in Resten bekannten Bauinschriften und Darstellungen entgegen der allgemeinen Meinung nicht um einen Tempel der Hathor, sondern um einen Osiris und Isis geweihten Bau handelt. – E. Brunner-Traut, *Der Tübinger Kultlöfel*, veröffentlicht einen 40 cm langen, aus rundem Teller und in Entenkopf auslaufendem Stiel sowie aus teilweise vergoldetem Kupfer bestehenden Kultlöfel in Privatbesitz. Er stammt aus der Ptolemäerzeit und dürfte dazu gedient haben, Weihrauchkügelchen auf das Brandopfer zu streuen; Hinweise auf Parallelen. –

Zum älteren Ägypten: W. Westendorf, *Horizont und Sonnenscheibe*, bietet einen Essai über die beiden Ewigkeiten, genauer: über die *q.t.* bzw. *njh*-haftigkeit von Horizont bzw. Sonnenscheibe und die Verschiebung der Sonnenscheibe zur *njh*-haftigkeit im Prozeß der „Heraufkunft des transzendenten Gottes“. – B. George, *Die Bahn der Sonne am Tage und in der Nacht: altägyptische Sonnenuhren und Königsgräber*, zeigt eine Analogie zwischen Architektur und Dekorationsprogramm des Königsgrabes einerseits und der Sonnenuhr, die am Exemplar des Sethos-Kenotaphs in Abydos vorgeführt wird, andererseits. – Chr. Zivie, *Princes et rois du Nouvel Empire à Giza*, handelt über die Tradition der Giza-Ausflüge, besonders zum Besuch des Sphinx Harmachis, die Vf. im Rahmen einer im Druck befindlichen Arbeit („Giza au deuxième millénaire“) weiter ausführt. – K. Martin, $\Delta \frac{\circ}{\dagger}$, schlägt abwei-

chend von der Lehrmeinung einer passivischen Übersetzung, aber auch entgegen der früher oft vertretenen aktivischen Übersetzung eine zugleich aktivische und passivische Übersetzung vor: „beschenkt in bezug auf das Leben – Leben gebend“ (was nach dem gegenwärtigen Stand der ägyptischen Grammatik eine Unmöglichkeit darstellt). – B. Peterson, *A Note of the Wisdom of Amenemope 3.9–4.10*, veröffentlicht oKairo 1840 nach einer Kopie von J. Černý, ein Beitrag, der sich seinem Tenor nach auch für eine Černý-Festschrift geeignet hätte. – Mounir Megally, *A propos de l'organisation administrative des ouvriers à la XVIII^e dynastie*, bearbeitet Dokumente zur Organisation von Arbeitertruppen in gleichartigen, parallelen Zügen (oMMA Field No. 27057.2; oGardiner 42; oMMA Field No. 23001.48; oMMA Neg. No. CN 33; unpubl. Ostrakon [H. E. Winlock, *Excavations at Deir el Bahri 1911–1931*, S. 80]). – H. Satzinger, *Zu den Men-cheper-Ré'-Skarabäen*, fragt nach der Ursache der Beliebtheit dieser Skarabäen, erörtert Funktion und Entstehungsursache des Skarabäus allgemein und behandelt einen Sondertypus der Men-cheper-Ré'-Skarabäen mit zusätzlichem Namen spä-

terer Könige (u. a. drei unpublizierte Wiener Stücke). — S. Hodjasch, Skarabäen mit Pflanzendarstellungen, betrachtet diese unter dem Gesichtspunkt der Natürlichkeit der Wiedergabe, mit Ausblicken auf Pflanzendarstellungen auf anderen Bildträgern und aus dem vorderasiatischen Bereich; abgebildet Leningrader Skarabäen. — Labib Habachi, *Three Objects of Unusual Form*, publiziert 1. einen 15 cm hohen Falken, der die Figur Amenophis' II. schützend mit den Flügeln umfängt, aus dem Magazin des Luxor-Tempels; 2. die Stele eines Chnum-Priesters namens *Nfr-rnpt* aus dem Kataraktengebiet mit einer Opferformel, angebracht auf der Rückseite einer Statuengruppe eines Königspaares und eingelassen in einen Sockel, der auf der Unterseite noch die ursprüngliche Dekoration einer Amun-Mut-Gruppe zeigt (Fundort: Karnak; angezeigt von J. Leclant in *Orientalia* 22, 1953, 86); 3. die Büste eines *R'-msj-sw-sm3-h3st*, in der Form einem Kanopenkrug-Deckel ähnelnd, in Hildesheim.

Besonders engen Bezug zu Vilmos Wessetzky haben zwei Beiträge, die sich auf Objekte des Budapester Museums der schönen Künste beziehen, dessen ägyptische Abteilung lange Jahre unter der Obhut des Jubilars stand und deren Erschließung ihm ein besonderes Anliegen war: R. Holthoer, *Another Canope of Padihoremheb*, veröffentlicht einen im Finnischen Nationalmuseum (14560:28) befindlichen Gipsabdruck, zu dem das früher in Reval (Tallinn) befindliche Original vermutlich im zweiten Weltkrieg in Verlust geraten ist. Es handelt sich um den dritten bekannt gewordenen, pavianköpfigen Kanopenkrug eines Padihoremheb, von dem sich zwei, von Vilmos Wessetzky bereits veröffentlichte Kanopenkrüge in Budapest befinden. — E. Varga, *Quelques notes sur une momie factice au Musée hongrois des Beaux-Arts*, gibt vorläufige Untersuchungsergebnisse und erörtert das Problem der Schein-Mumien.

Nicht für die internationale wissenschaftliche Öffentlichkeit scheint, nach der Sprache zu schließen, bestimmt zu sein: László P., *Néhány megjegyzés II. Ramszesz fia, Khaemuaset pályáját és történelmi szerepét illetően* [Einige Bemerkungen zum Lebensweg des Chaemwese, Sohnes Ramses' II., und zu seiner historischen Rolle].

Ägyptischen Einfluß nach Vorderasien im NR zeigt E. Gáal, *Osiris-Amenophis III in Ugarit (Nmry-mlk-'lm)*, der den seltenen Fall eines ägyptischen Gottes im Pantheon eines syrischen Stadtstaates belegt (Götterliste RS 20.08:9).

Dem koptologischen Interesse des Jubilars endlich trägt ein letzter Beitrag Rechnung: I. Borsai, *Y a-t-il un „octoéchos“ dans le système du chant copte?*, zeigt, daß die Achtzahl der „Töne“, wie sie durch Abū-l-Barakāt und Abū Ishāq bezeugt ist, auf Zwängen der zeitgenössischen, durch gewichtige Autoritäten abgesicherten Musiktheorie beruht, mit der Realität des Kirchengesangs jedoch nicht übereinstimmt.